

Alpiq Ökofonds Jahresbericht 2024 Alpiq Hydro Aare AG

naturemade

● ● ● ● star



1 Einleitung

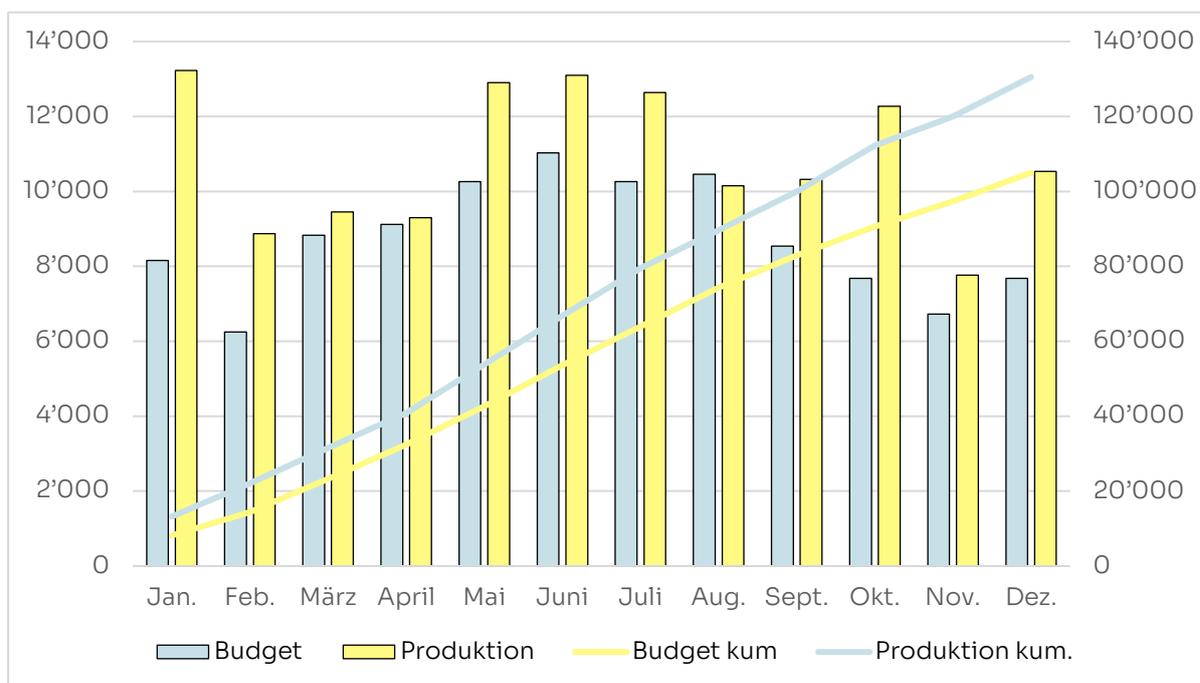
Das Wasserkraftwerk Ruppoldingen (KWR) erfüllt die höchsten Anforderungen des Vereins für umweltgerechte Energie (VUE) und führt deshalb seit dem 1. Januar 2010 das Gütesiegel «naturemade star». Das Gütesiegel steht für ökologisch produzierte Energie aus 100 Prozent erneuerbaren Quellen.

Die Nettoproduktion des Laufwasserkraftwerks Ruppoldingen der Alpiq Hydro Aare AG lag 2024 mit 129'750 MWh deutlich über dem Budget. Dies entspricht dem durchschnittlichen Jahresverbrauch von rund 28'000 Haushalten.

Für das Jahr 2024 konnte bis zum Zeitpunkt der Berichterstattung rund 72% der Menge an Herkunftsnachweisen (HKN) mit dem Mehrwert «naturemade star» verkauft werden. Da ein Teil dieser HKN erst Anfang 2025 transferiert werden kann, erscheinen diese Gutschriften erst im Jahresbericht 2025. Pro verkaufte Kilowattstunde «naturemade star» zertifizierten Strom, respektive pro verkauften HKN, fliessen 0,7 Rappen in den Alpiq Ökofonds des Wasserkraftwerks Ruppoldingen. Diese sind zweckgebunden zur Finanzierung von ökologischen Aufwertungs- und Verbesserungsmassnahmen. Über den Mitteleinsatz entscheidet das unabhängige Lenkungsgrremium.

In der Berichtsperiode wurden 11 Projekte abgeschlossen und Ökofondsgelder von total CHF 361'787 in ökologische Aufwertungsmassnahmen investiert. Seit seinem Bestehen hat sich der Alpiq Ökofonds an Aufwertungsmassnahmen von 135 Projekten beteiligt, welche abgeschlossen sind, weitere 40 sind in der Umsetzung oder kurz davor. Insgesamt hat sich der Alpiq Ökofonds seit seinem Bestehen mit CHF 8'078'486.90 finanziell an Projekten beteiligt.

Der Stand des Fondskontos beläuft sich auf Ende 2024 auf CHF 4'606'305. Davon sind CHF 3'685'179 bereits für Projekte reserviert. In der Berichtsperiode wurden für 26 Projekte Gelder gesprochen - ein Betrag von insgesamt CHF 1'344'190.



Nettoproduktion KWR

1.1 Speisung

Der Alpiq Ökofonds für ökologische Verbesserungs- und Aufwertungsmassnahmen wird durch den Verkauf von Zertifikaten (Herkunftsnachweisen/HKN) aus der Produktion des Wasserkraftwerks Ruppoldingen gespeisen.

In den Fonds fliessen:

- a) 0,7 Rappen pro verkaufte Kilowattstunde «naturemade star» Strom (gilt für den Verkauf der HKN-Zertifikate)
- b) Zinserträge und Kapitalgewinne aus der Anlage des Fondskapitals
- c) Direkte Zuwendungen Dritter an den Fonds

Aus der Produktion 2023 wurden im Berichtsjahr 51'619'000 kWh zu 0.7 Rp/kWh transferiert und verrechnet, was einen Zufluss von CHF 390'690 CHF ergab. Davon musste CHF 29'267 an MWSt rückvergütet werden, der **effektiven Mittelzufluss 2024 belief sich auf CHF 361'333.**

1.2 Investitionen / Kontostand

Investitionen in ökologische Aufwertungsmassnahmen		
Massnahmen 01.01.2010 – 31.12.2023	7'715'899.40	CHF
Massnahmen im Berichtsjahr:	362'587.50	CHF
Feuchtbiotope Hüttenrank	6'389.00	CHF
Feuchtbiotop Hauenloch-Blauenstein Kleinlützel	6'893.00	CHF
Biodiversität & Landschaft, Mandach	19'540.10	CHF
Biofotoquiz: Teil 4 (Serverkosten)	800.00	CHF
Smaragd Oberaargau	22'000.00	CHF
Ansiedlung ausgestorbener Auenpflanzen	6'272.40	CHF
Dubenmoos Biotopkonzept - Biberist	55'000.00	CHF
Robi Olten - Naturpädagogisches Projekt	3'600.00	CHF
Chalmberg West, Schinznach	28'000.00	CHF
Ökologische Aufwertung, Uerkheim	15'000.00	CHF
Aufwertung Grütt- und Neumattbach	6'665.20	CHF
Förderung artenreicher Lebensräume Teil 6	2'511.75	CHF
biofotoquiz.ch Modul Pilze 24	5'515.00	CHF
Tümpellandschaft Härkingen	40'245.20	CHF
Fischer schaffen Lebensraum-2027	117'672.00	CHF
Aeschenlarvenkartierung 2022-2026	10'426.15	CHF
Schulmodul KWR 2021-2024	16'058.00	CHF
Summe seit 2010	8'078'486.90	CHF
Ökofonds Stand		
Bank-Saldo per 01.01.2023	4'625'241.95	CHF
Mittelzufluss	390'600.97	CHF
Mittelabfluss in Projekte	-362'587.50	CHF
weitere Aufwendungen*	-17'601.50	CHF
Übertrag MWSt aus HKN	-29'267.97	CHF
Spesen / Gebühren / Kommissionen	-80.00	CHF
Stand Ökofonds (31.12.2024)	4'606'305.95	CHF

* weitere Aufwendungen umfassen Studien, Projektaufwendungen, Sitzungsgelder, Spesen

2 Lenkungsgremium

Das Lenkungsgremium setzt sich zusammen aus gewässerökologischen Fachexpertinnen und -experten sowie Vertreterinnen und Vertretern kantonaler Behörden, lokal-regional aktiver Umwelt- oder Naturschutzorganisationen und der Alpiq.

Das Lenkungsgremium entscheidet über die Unterstützung und Höhe der Mitfinanzierung von Massnahmen sowie deren konkreter Priorisierung. Entscheide sind innerhalb des Gremiums einvernehmlich zu treffen.

Die Massnahmen, welche mit Mitteln aus dem Alpiq Ökofonds unterstützt werden, sollen dem ökologischen Stand der Technik entsprechen und einen optimalen Kosten-Nutzen-Effekt aufweisen.

Das Lenkungsgremium setzt sich aus den folgenden acht Personen zusammen:

Name	Vertreter von:
Burger Susette	Abteilung Landschaft und Gewässer Kanton Aargau
Dietschi Christoph	Amt für Umwelt Kanton Solothurn
Fedeli Reto (Vorsitz)	Alpiq Hydro Aare AG
Gerke David	Pro Natura, WWF, Fischerei
Gerl Valérie	Alpiq AG
Rüegger Beat	Birdlife Aargau, Solothurner Vogelschutz, Naturschutzverein Rothrist, Umweltkommission Rothrist
Ruess Beatrice Dr.	Fachexpertin Umwelt
van der Veer Gabriel	Fachstelle Fischerei Kanton Solothurn
Protokoll	
Zaugg Claudia	Aquarius, beratende Fischereiexpertin und Protokollführung (ohne Stimmrecht)

Beatrice Ruess und Valérie Gerl haben ihre Demission aus dem Lenkungsgremium mitgeteilt. Wir danken beiden an dieser Stelle herzlich für die wertvolle und angenehme Zusammenarbeit und wünschen für die Zukunft alles Gute.

Folgelösungen werden im Hinblick auf die erste Sitzung im Jahr 2025 vorgeschlagen und im Rahmen der Sitzung diskutiert.

In der Berichtsperiode haben zwei ordentliche Sitzungen stattgefunden, und zwar am 21. Mai und 24. Oktober.

3 Ausgeführte Projekte

Die baulichen Aspekte der in diesem Abschnitt aufgeführten Projekte sind möglicherweise bereits früher abgeschlossen worden. Für den Alpiq Ökofonds gilt ein Projekt jedoch erst als abgeschlossen, wenn auch die finanziellen Aspekte abgeschlossen sind. Daher erscheint ein Projekt auch erst dann unter diesem Punkt des Jahresberichts.

3.1 Ansiedelung ausgestorbener Auenpflanzen

In der Schweiz wurden ab ca. 1850 in relativ kurzer Zeit in den Tallagen fast alle Flussstrecken korrigiert und mit Staustrecken für die Elektrizitätsgewinnung versehen. Das führte zum weitgehenden Verschwinden der Flussauen und der damit verbundenen Lebensräume und Arten. Im Kanton Solothurn trifft dies auch auf die Aare und Emme zu.

Etliche der in den Flussauen ausgestorbenen oder stark zurückgedrängten Arten sind jedoch in der Schweiz mittlerweile so selten, dass eine spontane Einwanderung in renaturierte Flussstrecken sehr unwahrscheinlich ist.

Von den im Kanton Solothurn ausgestorbenen Auenarten wurden vier ausgewählt, die mit gezielten Ansiedlungsprojekten in die renaturierten Flussstrecken wieder eingebracht werden sollen.

Für das Projekt wurden folgende 3 Arten ausgewählt: *Inula helvetica* (Schweizer Alant), *Myricaria germanica* (Deutsche Tamariske) und *Typha minima* (Kleiner Rohrkolben).

Alle vier Arten sind im Kanton Solothurn ausgestorben.

Die *Inula helvetica* scheint von den 3 Arten die unkomplizierteste zu sein. Die Pflanzen sind an den Anpflanzungsstellen meistens angewachsen und haben im Folgejahr geblüht. Überwucherungen mit anderen Pflanzen konnten bis jetzt nicht festgestellt werden oder hielten sich in Grenzen (z.B. Brombeeren, Goldruten auf den Schürfflächen im Obergösger Schachen).

Etliche der Anpflanzungen von *Myricaria germanica* sind vertrocknet, aber erst zwischen Herbst 2022 und Sommer 2023. Der erneute Versuch mit besseren und leicht veränderten Pflanzorten näher an der Mittelwasserlinie wird zeigen, ob er zum Erfolg führt. Fakt ist, dass *Myricaria germanica* schwierig zu fördern ist, da die Flussdynamik auch an den renaturierten Flüssen immer noch bei weitem nicht der einer natürlichen Aue entspricht. Vor allem ist der Geschiebetrieb und die Auflandung nach Hochwasserereignissen immer noch ungenügend.

Typha minima ist die schwierigste der 3 (4) Pflanzenarten, da sie spezielle Situationen in Auen benötigt: Feuchte Schlammflächen mit nicht allzu grosser Energieeinwirkung bei Hochwassern. In der renaturierten Aue Schwarzweg, Derendingen, bestehen an Grundwasseraufstössen gute Erfolgsaussichten für diese Art. Weitere Versuche mit besserem Pflanzmaterial durch die Fachstelle Naturschutz werden zeigen, ob die gewählten Pflanzstellen funktionieren.

Der Alpiq Ökofonds hat das Projekt mit CHF 26'400 vollumfänglich finanziert.

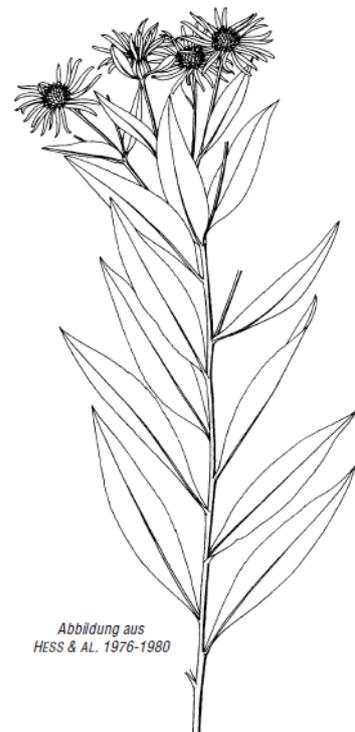


Abbildung aus
HESS & AL. 1976-1980

Inula helvetica

3.2 Schulmodul Wasserkraft KWR 2021+

Dabei handelt es sich um die Weiterführung des bereits sehr erfolgreichen und etablierten Schulmoduls im KW Ruppoldingen (KWR), welches über die Besucherplattform Linie-e (www.linie-e.ch) angeboten und beworben wird.

Während des Schulmoduls wird die Umwandlung der Wasserkraft in elektrischen Strom noch genauer unter die Lupe genommen. Die Schülerinnen und Schüler basteln Wasserräder und Generatoren und sehen eindrücklich, wie ein Generator funktioniert. An dem neu entwickelten Modell können die Wasserräder und Generatoren zur Stromproduktion ausprobiert und verglichen werden.

Das Modul kann als Ergänzung zur regulären Alpiq Kraftwerksführung, gebucht werden. Es wurde in den Jahren 2021 bis 2024 insgesamt 90-mal mit über 1700 Kindern durchgeführt.

Das Schulmodul wurde vollumfänglich vom Alpiq Ökofonds mit CHF 59'300 finanziert.

3.3 Dubenmoos Biotopkonzept - Biberist

(47.1911, 7.5417)

Im Oberwald in der Gemeinde Biberist besteht eine historische Weiherlandschaft, von der bisher aber nur noch der unterste Weiher als Wasserfläche erhalten war. Dieser ist als Chrziweiher bekannt, wurde 2011 saniert und bildet ein beliebtes Naherholungsgebiet, aber auch einen wertvollen Lebensraum für Amphibien und Libellen. Ein am Rande des Weihers liegendes Flachwasserbiotop, welches in den 1990er-Jahren erstellt wurde, war hingegen weitgehend verlandet. Zwei oberhalb davon liegende grössere Weiher wurden wohl schon im 19. Jahrhundert trockengelegt. Deren Strukturen waren jedoch nach wie vor in Form von durch Dämmen begrenzte Geländemulden im Wald erhalten.

Aufgrund dieser Ausgangslage entwickelte die Pro-Natura-Aktion Biber & Co. die Idee einer Reaktivierung der historischen Weiherlandschaft. Entgegen der historischen Nutzung als Karpfenteiche, sollten jedoch ökologische Ziele im Vordergrund stehen. Als Zielarten für die reaktivierten Gewässer wurden Amphibien und Libellen festgelegt.



Saniertes Flachwasserbiotop beim bestehenden Chrziweiher

Die umgesetzten Massnahmen entsprechen vollständig der Planung. Es sind während der Bauphase keine besonderen Schwierigkeiten aufgetreten. Konkret wurden drei voneinander abgrenzbare Massnahmen umgesetzt:

1. Reaktivierung des obersten Weihers mit einer Wasserfläche von $>500\text{m}^2$. Der Weiher soll ganzjährig Wasser führen, wozu der bestehende Damm saniert, geschlossen und mit einer Bentonitmatte versehen wurde. Für den Unterhalt - und damit im Bedarfsfall unerwünschte Fische entfernt werden können -, wurde ein Grundablass (Mönch) eingebaut.

2. Neue Tümpellandschaft am Standort des ehemaligen mittleren Weihers. Es wurden fünf Tümpel ohne künstliche Abdichtung mit jeweils mehreren Quadratmetern Wasseroberfläche geschaffen. Eine dynamische Wasserführung der Tümpel und ein zeitweises Austrocknen ist erwünscht. Grundablässe wurden nicht als nötig erachtet, da der Unterhalt auch so erfolgen kann und unerwünschte Fische in den Tümpeln ohnehin nicht langfristig überlebensfähig wären.

3. Sanierung des Flachwasserbiotops am Rande des Chriziweihers.

Mit CHF 55'000 finanzierte der Alpiq Ökofonds das Projekt mit über 50% der Gesamtkosten von CHF 109'000.

3.4 Tümpellandschaft Härkingen

(47.2970, 7.8188)

In Härkingen (SO) ist eine ein Hektar grosse Tümpellandschaft, die als wichtiges Laichgewässer für gefährdete Kröten dient, mit Unterstützung des Alpiq Ökofonds saniert und aufgewertet worden. Der aufgewertete Lebensraum kommt auch mehreren anderen, in der Region selten gewordenen, Arten zugute.

Die Kreuzkröte und die Geburtshelferkröte sind seltene Arten. Sie sind kleiner als die Erdkröte und legen ihre Eier in warmen, flachen Wasserbecken, oder tragen sie auf ihrem Rücken und pflegen sie. Viele von uns haben diese Kröten vielleicht noch nie gesehen. Aber die Wahrscheinlichkeit ist gross, dass wir ihren Gesang schon einmal gehört haben. Im Frühjahr singen die Männchen nachts gemeinsam, um die Weibchen anzulocken. Ihre Rufe kann man über einen Kilometer weit hören! Leider ist der nächtliche Chor dieser «Boygroups» heutzutage immer seltener zu hören. Die beiden Arten stehen in der Schweiz auf der Roten Liste und gelten als stark gefährdet.

Die Überlebenschancen dieser Kröten hängen entscheidend vom Vorhandensein von geeigneten Gewässern ab.

Nach der Hitzewelle im Sommer 2018 konnten die vom Natur- und Vogelschutzverein Härkingen unterhaltenen Lehnteiche kein Wasser mehr speichern. Sie mussten dringend saniert werden. In einem zweijährigen Projekt wurden die bestehenden temporären Tümpel saniert. Neue abflussfähige Tümpel wurden gebaut, bestehende Tümpel neu modelliert und andere mit Pressschlamm abgedichtet. Durch die Bauarbeiten und das Anlegen von Ruderalflächen entstand wieder ein Pionierstandort. Die Tümpellandschaft vernetzt die nah gelegenen Naturschutzgebiete «Ägerten» und «Gunzger Allmend».



Tümpellandschaft Härkingen

Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Verwendung von lokalen Materialien gelegt. So wurden Steine aus der benachbarten Kiesgrube verwendet, während für die Totholzstrukturen Material aus dem angrenzenden Wald verwendet wurde. Die Teiche wurden mit Lehm aus dem Aushub der neuen Tümpel oder mit Pressschlamm aus der benachbarten Kiesgrube abgedichtet.

Diese ökologische Aufwertung passt perfekt zu den Zielen des Alpiq Ökofonds, der regionale Projekte zur Aufwertung und Verbesserung der Umwelt finanziell unterstützt – mit

besonderem Fokus auf Projekte im Bereich Wasser. Der Alpiq Ökofonds beteiligte sich mit CHF 100'000 an den gesamten Projektkosten von rund CHF 250'000.

3.5 Feuchtbiotope Hüttenrank, Oensingen

(47.3009, 7.7294)

Das Solothurner Amt für Wald, Jagd und Fischerei hat im Jahr 2021 ein Projekt «Biodiversität im Wald 2021-2032» lanciert, bei diesem Projekt werden mit kleineren Massnahmen «Feuchtbiotope» gefördert. Das Ziel ist bis 2032 40 Feuchtbiotope im Wald zu erstellen und zu unterhalten.



Feuchtbiotop Hüttenrank

Das Projekt Hüttenrank ist eines dieser Projekte, es weist eine Einzigartigkeit auf. Es ist eines von nur wenigen Feuchtbiotopen in den südexponierten Jurahängen des Kantons und daher von hohem ökologischem Wert. Der rund 25 Quadratmeter grosse Weiher wurde vor langer Zeit von Oensinger Schulklassen angelegt und nun, nach Jahrzehnten von Verhandlungsprozessen, wieder instand gestellt. Die Wassertiefe variiert und reicht von den seichten Wechselzonen an den Ufern bis auf 80 cm hinunter. Der Weiher wird ganzjährig gleichermassen gespiesen von der Hüttenquelle und von einem Brunnenüberlauf. Während das Wasser des Brunnenüberlaufs via PVC-Rohr an den Zielort geleitet wird, wurde der Zufluss aus der Hüttenquelle bewusst offen gestaltet. Der Bächlilauf wurde eigenes mit lokalen, lehmähnlichen Materialien ausgekleidet respektive abgedichtet. Von dieser deutlich aufwändigeren Art des Zuflusses – verglichen mit dem PVC-Rohr – profitieren diverse Lebewesen, die auf Quell- und Bachlebensräume spezialisiert und in der Regel selten sind (Rote Liste-Arten). Eine auf dem Weiherboden ausgelegte Folie verhindert das rasche Abfliessen des Wassers durch den porösen Jurakalk. Im Baumbestand wurden in erster Linie die Fichten

entnommen, da Fichtennadeln zu einer Versauerung des Bodens respektive auch des Wassers führen können. Das stehengelassene Laubholz wirft diffuses Licht auf den Weiher.

Der Alpiq Ökofonds ist mit 30% und einem Betrag in Höhe von CHF 6'400 an dem Projekt beteiligt.

3.6 Feuchtbiotop-Projekt Hauenloch-Blauenstein, Kleinlützel

(47.4330, 7.4211)



Feuchtbiotop Hauenloch-Blauenstein

Auch dieses vom Solothurner Amt für Wald, Jagd und Fischerei lancierte Projekt Hauenloch besteht aus insgesamt vier Tümpeln verschiedener Ausprägung sowie einer strukturreichen Umgebungsgestaltung. Es gibt grössere und kleinere Tümpel, tiefere und seichtere. So werden dauernd verschiedene Nischen angeboten. Tiere, die auf stehende Wasserflächen angewiesen sind profitieren ebenso wie jene, die auf die wertvolle Verlandungsdynamik von sich im Austrocknen befindenden Tümpeln angewiesen sind. Der

Projektperimeter liegt am Hangfuss auf eher schweren Böden – es mussten keine Fremdmaterialien zur Abdichtung eingesetzt werden. Der vormalig von Hasel dominierte Perimeter wurde "entbuscht", wobei einzelne ältere Bäume von ökologischem Wert – etwa ein Feldahorn – stehen gelassen wurden. Künftig soll die Gehölzvegetation von Erlen, Schwarzem Holunder und Weiden, darunter auch Kopfweiden, geprägt sein. Der angrenzende Bestand wurde so gestaltet, dass ein optimales Licht-Schatten-Spiel entsteht und wiederum Arten mit verschiedenen Ansprüchen vom Sonnenlicht profitieren können. Die in den Tümpeln und in unmittelbarer Umgebung angelegten verschiedenartigen Strukturen aus Stein und Holz erhöhen die Attraktivität des Lebensraums weiter. Als perfekte Ergänzung zu den Tümpeln liegt in unmittelbarer Umgebung ein frisch aufgewerteter südexponierter Waldrand für Tier- und Pflanzenarten, die auf trockene Standorte angewiesen sind.

Der Alpiq Ökofonds übernahm insgesamt CHF 6'900 und somit 30% der Gesamtkosten.

3.7 Chalmberg West, Schinznach

(47.4453, 8.1270)

Das Schenkenbergertal zwischen Schinznach und Thalheim ist kulturlandschaftlich stark geprägt durch den Trockenmauerbau. Der Jura-Südhang zeichnet diese Region mit einem besonders milden (beinahe mediterranen) Klima aus.



Teile der Trockenmauern nach der Sanierung

Die verschiedenen Trockenmauern im Schenkenbergertal bieten wertvollen Lebensraum für stark gefährdete Tier- und Pflanzenarten, z.B. die Schlingnatter (*Coronella austriaca*), welche im Rahmen verschiedener Erhebungen von 2017 bis 2019 regelmässig zwischen Villnachern und Thalheim nachgewiesen wurden (Meier 2017, 2018, 2019). Trockenmauern spielen dabei sowohl zur Förderung von Quellpopulationen wie auch als Trittsteine zwischen diesen, insbesondere für Reptilien, eine essenzielle

Rolle. Um die ökologische Vernetzungs-achse im Schenkenbergertal weiter auszubauen, wurden Flächen im Rebberg am Chalmberg in der Gemeinde Schinznach ökologisch aufgewertet. In Absprache mit den Grundeigentümern der betroffenen Parzellen am Chalmberg, wurden vier beeinträchtigte Mauerabschnitte teilweise oder gesamthaft saniert. In vier verschiedenen Abschnitten wurden auf einer Gesamtlänge von rund 120 m Trockenmauern zwischen 0.9 und 2.3 m Höhe instand gestellt oder neugebaut.

Das Gesamtprojekt belief sich auf CHF 341'000, wovon der Alpiq Ökofonds mit CHF 28'000 (ca. 8%) beteiligt war.

3.8 Ökologische Aufwertung, Uerkheim

(47.3056, 8.0041)

Die Parzelle in Uerkheim wurde als Werkhof genutzt, ist aber heute nicht mehr in Verwendung. Durch die starke Verbauung des Bodens mit Beton und Asphalt hatte die Fläche praktisch keinen ökologischen Wert. Durch die geografische Lage bestand jedoch ein grosses Potenzial für eine ökologische Aufwertung. Als Voraussetzung für diese Massnahmen mussten sämtliche Verbauungen vorgängig entfernt werden und mit Altlasten verschmutzte Böden bereinigt werden.

Mit den umgesetzten Massnahmen wurde die Fläche in den Zustand der kleinräumigen Kulturlandschaft zurückversetzt. Zum einen sollte die bis anhin versiegelte Fläche durch Rückbau der Versiegelungen und eine neue Ansaat in eine extensiv gepflegte Magerwiese umgewandelt werden. Weiter wurden ökologisch wertvolle Hecken angepflanzt, Amphibienlaichgewässer gebaut und diverse Kleinstrukturen wie Sandhaufen, Steinhaufen und Asthaufen erstellt. Durch die Nähe zu Bach- und Quell-Lebensräumen eignet sich der Standort für die Amphibienförderung. Daher wurde ein ca. 100 m² grosser mit Folie abgedichteter Tümpel erstellt. Durch die Geländemodellierung wurde der Tümpel optimal platziert, sodass sämtliches Meteorwasser in den Tümpel eingespiesen werden kann. Damit Amphibien nicht auf die Strasse wandern, wurde ein permanenter Amphibienzaun zwischen Strasse und Hecke errichtet.



Fläche nach der ökologischen Aufwertung

Zudem sollte das Projekt einen Beitrag zur Umweltbildung leisten. Hierfür wurde ein Lehrpfad durch die Fläche erstellt, welcher von mehreren Infotafeln begleitet wird, welche über das Projekt und die spezifischen Aufwertungen informieren.

Der Alpiq Ökofonds beteiligte sich mit CHF 15'000 (25%) an den Gesamtkosten von CHF 59'000.

3.9 Förderung artenreicher Lebensräume Teil 6

(47.3122, 7.8841)

Ein extensives Weideregime fördert die Biodiversität nachhaltig. Daher kamen an verschiedenen Abschnitten des Umgebungsgewässers des Alpiq Wasserkraftwerks Ruppoldingen zum wiederholten Mal Walliser Landschaft zum Einsatz. Mit Erfolg: Die Schafe und die Ziegen sehr gute Arbeit geleistet. Die armenische Brombeere kann so im Zaum gehalten werden die Goldrute kommt praktisch nicht mehr vor. Die Entwicklung im Nordteil läuft hier weiterhin zu offeneren Flächen und offenerem Ufer mit lückigerem Schilf. Die Brombeeren nehmen stellenweise zu, insbesondere im westlichen Teil gegen die kleine Holzbrücke zu.

Im Südteil haben die Tiere die dichten Schilfzonen stark niedergefressen, sodass der Bach stellenweise deutlich freigelegt wurde. Die Entwicklung läuft hier weiterhin zu offeneren Flächen und offenerem Ufer mit lückigerem Schilf. Die Goldrute wird weiterhin nicht bekämpft werden können durch den alleinigen Winterweidegang und bleibt im Bestand bestehen.

In beiden Teilen zeigt sich eine starke Biodiversität, dank dem Einsatz der Tiere.

Die Alpiq Hydro Aare und der Alpiq Ökofonds teilen sich jeweils die Kosten, was zu einem Betrag von CHF 8'500 aus dem Fonds führte.

3.10 Robi Olten - Naturpädagogisches Projekt

(47.3555, 7.9010)

Mit dem Naturpädagogischen Projekt, förderte der Robi Olten die Entwicklung der Selbst- und Sozialkompetenz der Robi-Kinder. Durch Naturerlebnisse und mit Naturmaterialien wurden die Kreativität der Kinder sowie deren Sensibilität für die Natur und den Naturschutz gefördert.

Das Naturpädagogische Projekt, welches im Frühjahr 2022 gestartet ist, konnte auch 2023 mit zahlreichen Aktivitäten weitergeführt werden. Neben vielen Programmpunkten, welche im laufenden Robiprogramm umgesetzt wurden, sind die Highlights aus dem Projekt die Naturforscherrucksäcke, das Robigärtli, Nisthilfen, Experimentieren mit den Mikroskopen und weitere kleine und grosse Naturmomente.

An den Gesamtkosten von CHF 30'660 beteiligte sich der Alpiq Ökofonds mit 3'600 (12%).

3.11 Aufwertung Grütt- und Neumattbach, Derendingen

(47.1876, 7.5824)

Die Gemeinde Derendingen plante Dammsanierungsarbeiten am linken Ufer des Grüttbachs. Der Grüttbach hatte in dem Abschnitt eine stark kolmatierte Sohle. Die kolmatierte Schicht betrug ca. 5 cm und war wie Beton. Unterhalb dieser Schicht ist kiesiges Material.



Aufgewerteter Grüttbach

Durch das Aufbrechen der kolmatierten Sohle, konnte der Grüttbach auf rund 320 m und der unterliegenden Neumattbach auf einer Länge von 370 m massiv aufgewertet werden. Von dieser Aufwertung profitieren in erster Linie Wasserlebewesen.

Mit den geplanten Dammsanierungsarbeiten konnten Synergien genutzt werden, so dass ein Aufbrechen der Sohle preiswerter durchgeführt werden konnte.

Die Gesamtkosten beliefen sich auf CHF 13'300, wovon der Alpiq Ökofonds die Hälfte von 6'660 (50%) übernahm.

Im Mai 2024 fand die Einweihung des Projekts *Biotop Stadtallmend, Bellach* statt. Dieses wunderschöne Projekt, wird vom Alpiq Ökofonds mit CHF 150'000.- unterstützt. Das die Schlussabrechnung noch nicht abgeschlossen ist, wird das Projekt erst im Jahresbericht 2025 des Alpiq Ökofonds erscheinen.



von links nach rechts: Tom Fürst (Geschäftsführer Alpiq Hydro Aare AG), Sandra Kolly (Regierungsrätin SO), Jonas Lüthy (Projektleiter Biotop Stadtallmend), Sacha Peter (Amtschef und Kantonsplaner ARP SO), Reto Fedeli (Alpiq Ökofonds)

Impressum

Alpiq Ökofonds
Jahresbericht 2024

Herausgegeben von der:

Alpiq Hydro Aare AG
Aarburgerstrasse 264
4618 Boningen
Tel. 062 787 69 11

www.alpiq.com/de/nachhaltigkeit/unsere-initiativen/projekte/alpiq-oekofonds

Fotos: © Alpiq

Unser Titelbild zeigt eine Kreuzkröte im für sie wichtigen Laichgewässer der Tümpellandschaft Härkingen (Alpiq Ökofonds-Projekt Tümpellandschaft Härkingen, © Peter Jäggi).

